

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 30

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich die Stagnation des Wassers im Kanal und das Einfrieren desselben im Winter zu verhindern, ist der Gesellschaft die Konzession erteilt worden, dem Kanale ein bestimmtes Quantum Wasser aus der naheliegenden Aare zuzuführen. Die in Folge des Höhenunterschiedes der Wasserstände zwischen der Aare und dem Schiffkanal sich ergebende Wasserkraft beträgt annähernd 600 Pferdekraft, welche von der Dampfeschiffgesellschaft nun durch Erstellung einer Turbinenanlage zum Betriebe von Dynamomaschinen für elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung ausgenützt wird. Die Lieferung der Turbinen, vorläufig für 400 Pferdekraft, sammt den bedeutenden übrigen mechanischen Einrichtungen für den hydraulischen Theil dieser Kraftanlage ist der Maschinenfabrik von Theodor Bell u. Comp. in Arians-Luzern übertragen worden.

Das Projekt der elektrischen Bahn zwischen Dorf und Bad in St. Moritz ist in letzter Zeit gefördert worden durch den Beschluß der Generalversammlung des dortigen Kurvereins, 30,000 Fr. à fonds perdu zu geben, und durch denjenigen der Gemeinde, der Bahngesellschaft 100,000 Fr. à 3%, rückzahlbar in 58 Jahren, vorzustrecken, sowie den zur Erstellung der Bahn nöthigen Gemeindeboden und das Unterbaumaterial unentgeltlich abzutreten. Die Bürgerversammlung wird diesen letzteren Beschluß (betreffs Boden und Material, worüber sie zu entscheiden hat) wohl genehmigen, und so ist zu hoffen, daß auch die Finanzierung des Unternehmens befriedigende Resultate zeige.

Verschiedenes.

Technikum Burgdorf. Am 11. Oktober ist am kant. Technikum in Burgdorf der 2. Kurs begonnen worden. Der 1. Kurs (Sommer) zählte 18 Schüler; den 2. besuchen nun 28 Jünglinge, die aus den verschiedenen Landestheilen des Kantons Bern stammen: dem Oberaargau gehören an 8, dem Emmenthal 5, dem Mittelland 5, dem Oberland 4 und dem Seeland 2; aus den Kantonen Aargau, Zürich, Freiburg, Genf kommt je einer.

Am gleichen Tage hat auch der neugewählte Hauptlehrer, Hr. Streuli, bisher Hauptlehrer am Technikum in Winterthur, sein Amt angetreten; er unterrichtet in den mathem. Fächern; den übrigen Unterricht erteilen die H. Dir. A. Hug (Bau- u. Ornamentzeichnen), Rector Vollenweider (Physik) Gymnasiallehrer Dr. G. Burkhardt (Chemie), Gymnasiallehrer Haas (Französisch) Sekundarlehrer Stalder (Deutsch). Bis zur Fertigstellung des Gebäudes, an dem lebhaft gearbeitet wird, bleibt die Anstalt in der Markthalle untergebracht, wo zu diesem Zwecke fünf Zimmer eingerichtet worden sind.

Der Luzerner Gewerbeverein hat das Organisationskomitee für die kantonale Gewerbeausstellung pro 1893 aus folgenden Persönlichkeiten bestellt: Als Präsident Herr Vaudirektor Stirnimann; als Vizepräsident Herr Architekt Paul Segeffer; als weitere Mitglieder die H. Regierungsrath Schmid; Oberförster Schwyzler; Gerichtspräsident M. Schürmann; Großrath Theodor Bell; Fürsprech Dr. Allgäuer; Fürsprech Dr. Grütter; Großrath L. Trogler; Großrath Ferd. Herzog; Fabrikant Roman Scherer; G. Weibel zu „Dreifönigen“ und Schlossermeister Ferd. Keel. — Dergleichen sind auch die Spezialkomitees ernannt worden. — Als Ausstellungsplatz ist neben der Kaufmann'schen Matte in der Hirschmatt der städtische Ablagerungsplatz außerhalb der Seebadanstalt in Aussicht genommen, mit Einschluß der Pfiffer'schen Matte.

Der Gewerbeverein Frauenfeld hat, wie bereits kurz gemeldet, die ersten einleitenden Schritte zur Durchführung der ihm übertragenen kantonalen Gewerbeausstellung pro 1893 gethan. Er hofft auf kräftige Unterstützung durch Subvention von Seite des Staates, der Orts- und Bürgergemeinde Frauenfeld, der kantonalen Bankinstitute und vielleicht auch der Bahnverwaltungen. Es sollen eine An-

zahl Garantiescheine zur Beschaffung eines eventuell nöthigen Betriebskapitals ausgegeben werden, die indessen durchaus keinen Anspruch auf Gewinn hätten. Einzahlungen im prozentualen Verhältnis der gezeichneten Beträge müßten erst erfolgen bei dem sehr unwahrscheinlichen Fall eines Defizits. Ein allfälliger Gewinn verbleibt Eigentum des Gewerbevereins Frauenfeld zur Verwendung für gewerbliche Zwecke.

Dem Organisationskomitee wurde Vollmacht erteilt, dem Verein bei einem Gelbinstitut einen Kredit bis auf 5000 Fr. zu verschaffen. Das Organisationskomitee besteht aus den Herren: Dr. Merk, Präsident des Organisations- und des Empfangskomitees; J. Ruoff, Lehrer, Vizepräsident des Organisations- und zugleich Präsident des Ausstellungs-komitees; N. Vogler-Bartholdi, Präsident des Finanz-komitees; D. Meier, Architekt, Präsident des Bau- und Dekorationskomitees; A. Koch, Nationalrath, Präsident des Polizeikomitees; J. U. Wehrli-Bachmann, Präsident des Wirtschaftskomitees; G. Britt-Hohl, Präsident des Verloosungskomitees; G. Schweizer, Sekundarlehrer, Präsident des Komitees für das Fortbildungsschulwesen; J. C. Hörni und J. Steiner, Schlossermeister, einstweilen ohne spezielle Komitees. Eine allfällige Ergänzung des Organisationskomitees wurde diesem selbst überlassen, sowie die Wahl der Mitglieder der Spezialkomitees.

Die Ausstellung darf nur von Meistern besichtigt werden, die im Kanton wirklich niedergelassen sind. Solche Personen sind auszuschließen, die bloß vorübergehend im Kanton die Niederlassung nehmen, um einen Gegenstand ausstellen zu können, und die dann wieder verschwinden, wenn sie ihren Zweck erreicht haben. Selbstverständlich werden nur im Kanton angefertigte Gegenstände angenommen und es bleiben bloße Zurschaustellungen von Ladenartikeln ausgeschlossen.

Um eine vollständig unabhängige Ausstellungsjury zu erhalten, soll das Zentralkomitee des schweizerischen Gewerbevereins ersucht werden, die Mitglieder derselben zu wählen.

Straßenbauten. Der Urner Regierungsrath beantragt dem Landrath, es sei die Landsgemeinde außerordentlicher Weise auf den 6. November nächsthin, behufs Beschlußfassung über Bau- und Unterhalt der Klausenstraße auf Urnerseite, einzuberufen. Landammann und Regierungsrat beantragen die Vertheiligung Uri's an jenem Bau mit der ihm zugemutheten Summe von 195,600 Fr., zahlbar in einem Zeitraum von 6 Jahren; die jährlichen Unterhaltskosten werden auf 15,000 Fr. berechnet.

Ihr Memorial spricht von folgenden Vorteilen, welche diese neue Straße für den Kanton Uri haben werde: Steigerung des Wertes der anliegenden Güter, Erhöhung des Wertes der Landesprodukte aller Art durch eintretende Transporterleichterung und Erhöhung des Abgabgebietes, Mehrung des Fremdenverkehrs, Verbindung des Urnerbodens mit dem übrigen Kantonsgebiet und Hebung desselben in jeder Hinsicht, Einführung einer Fahrpost Altdorf-Vintthal.

„Gerne sprechen wir“, heißt es ferner in diesem Memorial, „die Erwartung aus, das Volk von Uri werde es als Ehrenpflicht erachten, dem Klausen den Zwillingbruder Susten folgen zu lassen, so bald es die Mittel des Landes erlauben, der theilhabende Nachbarstand Hand zu bieten bereit ist und sofern auch der Bund ihm die nämlichen Opfer bringt, wie er sie für den Klausen zugesichert hat.“

— Die Straße Wigen-Marbach-Schangau soll über den Schaalenberg fortgesetzt und über Südern mit der Straße Schwarzenegg-Steffisburg-Thun verbunden werden. Sie wird 6874 Meter lang und ihre Fahrbahn 4 Meter breit und erhält ein durchschnittliches Gefälle von 7,8 Prozent. Der Bundesrath beantragt der Bundesversammlung die Bewilligung eines Bundesbeitrages von 40 Prozent oder Fr. 80,000.

Mit dem Bau des Landesmuseums in Zürich ist letzten Montag begonnen worden.

Kirchenbauten. Aus Biasca wird mitgeteilt, daß die dortige neue katholische St. Karlskirche nunmehr ihrer Vollendung entgegengehe. Sie wird als ein großes Denkmal in ihrer Art einzig in der ganzen Schweiz dastehen, zur Ehre Borromäus, bewundert von allen Künstlern und Freunden des Schönen. Herr Ingenieur Macchiadini, der Erbauer des großartigen Friedhofes in Mailand, hat den Plan entworfen und dafür an der Ausstellung in Turin die goldene Medaille davongetragen.

— Die neue katholische Kirche in Lenzburg wurde Montag den 17. Oktober eingeweiht.

Die Schweizerseen als Hochreservoirs für die Weltstädte. Das seiner Zeit auch in diesem Blatte erwähnte Vorhaben des Ingenieurs Ritter, von dem der nun mit Erfolg ausgeführte Plan der Wasserversorgung von Chaux-de-Fonds aus den tief im Thal liegenden Quellen der Areuse ausgegangen ist, das Wasser des Neuenburger Sees nach Paris zu leiten, taucht neuerdings auf, wahrscheinlich infolge der letzten Sommer sehr empfindlich gewordenen Schwierigkeiten der Zufuhr von Trinkwasser nach der französischen Hauptstadt. Das Vorhaben soll sich nunmehr auch auf den Genfer See ausdehnen, welcher — Marseille versorgen soll. Es ist möglich, daß die heutige Technik ein solches Werk zu stande brächte, wenn sich das nötige Kleingeld dafür finden sollte, aber es fehlt an der Hauptgrundlage, welche ist: die Erlaubniß der Schweiz zum fortwährenden Entzug einer solchen Menge Wassers; wenigstens was den Neuenburger See betrifft, würde diese Erlaubniß, welche einem unter Umständen geradezu gefährlichen Servitut gleichkäme, nie zu erhalten sein. Man könnte ja auch gar nicht absehen, welche Ansprüche an die schweizerischen Gewässer das Ausland stellen würde. Schließlich pumpen sie uns noch den Vierwaldstätter See aus, damit Dieppe ein anständiges Kochwasser erhält.

Arbeiterfäle im Engelhof in Basel. Der Bericht derselben vom Herbst 1891 bis Herbst 1892 ist erschienen und war der Besuch der Säle ein erfreulicher, wiewohl dieselben noch mehr benützt werden könnten. Der Bericht sagt: „Wir geben uns Mühe, namentlich den unverheiratheten Mitgliedern, zu denen die Mehrzahl gehört, ein Heim zu ersetzen. In unseren hellen warmen Räumen soll ungezwungener Verkehr herrschen, soll Anregung und Belehrung geboten werden. Der Eine soll lesen, der Andere schreiben können und auch der Wunsch nach Weiterbildung soll, wie es in den verschiedenen Unterrichtsstunden geschieht, nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Den Schlußstein der Woche bilden die Samstag-Abendvorträge, zu denen sich jeweils auch andere Freunde aus der Stadt einfinden. Wenn dann nach dem Vortrag die Leute sich noch zusammenthun, bei einem Glas Bier und einer Pfeife Tabak, die Einen plaudern, Andere ein Schach spielen und zwischen hinein die Gesangssektion ihre Lieder hören läßt, so haben wir den Eindruck — nein, wir lesen es in den Augen der Leute: es ist ihnen wohl bei solch edler Geselligkeit.“ Als Mitglieder waren eingeschrieben im IV. Quartal 1891 325 und im I. Quartal 1892 237, wovon etwas weniger als die Hälfte Schweizer. Die Vorkurse waren theilweise sehr gut besucht und erstreckten sich auf Französisch, Rechnen, Buchhaltung, Schreiben und Singen; auch wurde einer Anzahl Italiener deutscher Unterricht erteilt. Die Rechnung weist ein Defizit von Fr. 2028 auf, doch ist seither ein größeres Legat aus einem Trauerhause eingegangen. Jedermann wird gebeten, immer mehr auf die Arbeiterfäle im Engelhof aufmerksam zu machen und zu deren Besuch zu ermuntern.

Brandschäden. Der Gesamtschaden des Brandes von Grindelwald beträgt Fr. 1,600,956, der ungedeckte Fr. 573,327. (Meiringen hatte einen Schaden von Fr. 802,665 und erhielt Liebesgaben im Betrage von Fr. 450,000). Dabei ist der große indirekte Schaden, z. B. der Ausfall der Winterjation, nicht in Anschlag gebracht.

Einen schönen Ertrag von einem Obstbaume erzielte laut „Bodenseeztg.“ ein Oberthurgauer, der von einem Baume (sogenannter Spizbaum) 16 Doppelzentner Birnen erntete und den Doppelzentner zu 15 Fr. verkaufte, was 240 Fr. ausmachte. Dieser Baum verzinste also ein Kapital von 6000 Fr. — Noch zu bemerken ist, daß derselbe Baum alle Jahre schwer beladen ist von seiner Frucht.

Technisches.

Feuer-Löschwehen. Herr Max Eberhardt, der Erfinder der bekannten, vorzüglichen Löschmasse, hat eine sehr zweckmäßige Spritze konstruirt, die er Nobro-Spritze nennt und die sich, abgesehen von ihrer Leichtigkeit, besonders durch die glückliche Verwendung des Körpergewichts als Triebkraft vortheilhaft auszeichnet. Sie wird nämlich vermittelt zweier Trittbrettchen mit den Füßen in Gang gesetzt; das ist viel weniger ermüdend als das Pumpen mit dem Arm; man entwickelt eine größere Kraft und hat beide Hände frei. Eine Nährvorrichtung, die gleichzeitig mit der Pumpe spielt, befördert die Lösung der Löschmasse. Die Spritze, kaum größer als ein Eimer, kann leicht an den Gebrauchsort hingetragen werden und entsendet einen genügend kräftigen Strahl bis zu Haushöhe.

Leitungen aus druckfähigen Patent-Glasrohren sollen nach H. Jordan (Deff. Anz. f. d. Harz d. Berg- u. Hüttenm. Ztg.) die vielen Mängel vermeiden, welche die bisherigen Leitungen aus Eisen, Blei Thon, Zement, Holz (durch Rosten, Vergiften, durch bleihaltiges Wasser, Zerstören, Verfaulen) zeigen. Die Herstellung der Glasrohre von 1—35 Centimeter Weite geschieht von sehr geschickten Glasmachern durch Ziehen aus freier Hand, oder bei größerer Weite und Winkelstücken durch Einblasen in Eisenformen. Die Länge der Rohrtheile beträgt 1—3 Meter. Nach sorgfältigster Kühlung wird das Rohr mit der Patenthülle in glühendem Zustande umgeben. Die Hülle besteht aus einer Art Holzcement oder Asphalt mit Einlage von Jute, Drahtgewebe oder Papier und einer äußeren Kiessschicht. Das Rohr wird dadurch gegen alle mechanischen Einflüsse, Stoß, Schlag zc. unempfindlich und bis 30 Atmosphären druckfest. Die Verbindung der Rohre untereinander geschieht durch Muffen oder Flanschen in sicherer einfacher Weise. Der Preis der Patent-Glasrohre ist annähernd dem Eisenrohrpreis gleich. Auch Patent-Glasgefäße, Ballons, Pulvergläser, Säureflaschen, Probegläser sind sehr widerstandsfähig gegen Stoß und Schlag, reinlich und bequem beim Versand mit Bahn oder Post. Die Herstellung von Bierfässern und Milchkannen mit Glaskern, die in hygienischer Beziehung von großer Wichtigkeit sind, soll gleichfalls bald erfolgen. (Thonind.-Ztg.)

Ueber Wasserleitungen im Innern der Häuser. Der Berliner Verein für Gewerbeleiß hat v. Herzberg einen interessanten Vortrag gehalten über das Material für die Leitungsröhren (Gußeisen, Schmiedeeisen, verzinktes Eisen, Blei, Kupfer), die Ursachen ihres Schadhaftwerdens und die Mittel zur Erkennung und Verhütung von Defecten. Gußeisen rostet nicht leicht, ist sehr fest und billig, aber es lassen sich daraus nicht immer hinreichend dünne Röhren herstellen, und dieselben gestatten wegen Starrheit nicht, den Linien bequem zu folgen. Schmiedeeisen ist billig, sehr widerstandsfähig, frostsicher, rostet aber leicht; eine Verzinkung der Röhren wird leicht vom Wasserstrom abgeschliffen und schützt dann gegen Rost nicht länger als gewöhnliche schmiedeeiserne Röhren. Bleirohre, in Norddeutschland vorwiegend angewandt, sind biegsam und doch fest, die Verbindungen sind gut und bequem herzustellen bei hinreichend billigem Preise, die innere glatte Fläche ergibt einen geringeren Reibungs- und Druckverlust. Als Nachtheile derselben sind hervorzuheben die leichte Zerstörbarkeit durch einen eingeschlagenen Nagel, durch Ratten-, Mäuse- und Insektenfraß, die oft nicht gleichmäßige Wandstärke, so daß an